

Der «Lange Marsch»

Oktober 1934 – Oktober 1935



Sammeltagsarbeit im Fach Geschichte
unter Leitung von H. Billeter
verfasst von Andreas Syz RG 5d
im Herbstsemester 1995/96

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	Seite 2
2. Zusammenfassung	Seite 3
3. Hintergründe des Langen Marsches	Seite 4
3.1 Mao Zedong und Chiang Kai-shek – zwei Gegner	Seite 4
3.1.1 Mao Zedong	Seite 4
3.1.2 Chiang Kai-shek	Seite 4/5
3.2 Konflikt zwischen Kommunisten und Kuomintang	Seite 5/6
3.3 Ziel und Ende des Langen Marsches	Seite 6
4. Die Konferenz von Zunyi	Seite 7
4.1 Maos Machtübernahme	Seite 7
4.2 Führung durch Mao	Seite 8
5. Die Strapazen des Marsches	Seite 9
5.1 Die Grossen Schneeberge	Seite 9
6. Mythos einer Flucht	Seite 10
6.1 Die Überquerung des Dadu-Flusses	Seite 10/11
7. Literaturverzeichnis/Bildnachweis	Seite 12

1. Einleitung

Bis zum Zeitpunkt dieser Arbeit, war mit der „Lange Marsch“ kein geläufiger Begriff. Um so spannender und interessanter fand ich daher die, nicht immer ganz einfache Materialsuche nach diesem wichtigen Ereignis in der chinesischen Geschichte.

Der Lange Marsch begann am 16. Oktober 1934 planlos, eine strapaziöse Reise von mehr als 10 000 km der Roten Armee Chinas. Die Zahl der Teilnehmer ist nicht genau bekannt. Wahrscheinlich traten ihn etwa 100 000 Frauen, Kinder und Soldaten an, die in den nächsten zwölf Monaten fast 12 000 km zu Fuss zurücklegten. Knapp ein Zehntel der ursprünglichen Teilnehmer erreichte das Ziel. Im Oktober 1935 endete der Lange Marsch der Roten Armee Chinas. Ein Jahr unvorstellbarer Strapazen lag hinter der Armee, die sich der Umzingelung durch die vielfach überlegenen Truppen Chiang Kai-sheks entzogen hatte und aus der nun das neue China entstehen sollte.

Kein Ereignis dieses Jahrhunderts hat die Phantasie der Welt so sehr gefesselt und ihre Zukunft so tief berührt. Er führte in gerader Linie vom seichtem Yudu-Fluss in Südchina, den die Rote Armee am 16. Oktober 1934 überquerte über viele Hindernisse und elf Provinzen nach Yan'an in der Provinz Nordshaanxi.

Die spätere Folge dieses Jahrhundertereignisses führte zur Proklamation der Volksrepublik China auf dem Tienanmen-Platz in Peking am 1. Oktober 1949 durch Mao Zedong, das heisst zum Triumph des Kommunismus in einem Land, das von einem Viertel der Erdbevölkerung bewohnt wird.

Dem Langen Marsch waren viele geschichtliche Ereignisse vorausgegangen. Der Niedergang des Qing-Reiches war langsam und qualvoll gewesen. Es wurde durch die eigene Schwäche von innen ausgehöhlt und von aussen durch die brutale militärische, technische und ökonomische Macht des Westens bedrängt. Die Revolution brauchte einhundert Jahre bis zu ihrem Sieg. Zuerst gab es die Taipings und ihren mystischen, pseudo-christlichen Aufstand von 1850. Dann kamen die „Himmlischen Fäuste“, die Boxer, im Jahre 1900. Schliesslich stürzten 1911 Sun Yatsens demokratische, ideologisch verworrene Revolutionäre das alte Reich, und China fiel in ein Chaos, desgleichen es seit der Zeit der Kriegerischen Staaten 400 vor Christus nicht gesehen hatte.

2. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit wurde im Rahmen des Sammeltags verfasst. Sie behandelt vor allem die Spannungen vor dem Beginn des Langen Marsches zwischen den Kommunisten unter Führung von Mao Zedong und der Kuomintang unter Führung von General Chiang Kai-shek, die Unterdrückung der Kommunisten durch KMT-Truppen sowie deren Gegenwehr. Ein weiterer wichtiger Teilaspekt stellt die Konferenz von Zunyi dar, an der unter anderem auch die nähere und fernere Zukunft Chinas besprochen wurde. Von der Konferenz habe ich Maos Machtübernahme, die Führung unter Mao sowie die Ergebnisse von Zunyi untersucht. Ein weiterer Punkt sind die Strapazen auf dem Langen Marsch, gezeigt an einem ausgewählten Beispiel: Die Grossen Schneeberge. Die Arbeit rundet mit einem Mythos des legendären „Langen Marsches“ ab: Mit der Überquerung des Dadu-Flusses, die trotz stationierter Kuomintang Truppen auf der gegenüberliegenden Seite und fehlenden Planken an der schmalen Luding-Brücke erfolgreich durchgeführt werden konnte.

3. Hintergründe des Langen Marsches

3.1 Mao Zedong und Chiang Kai-shek – zwei Gegner

3.1.1 Mao Zedong

Führer der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh). Gründung der Volksrepublik China.

Mao Zedong kam 1893 als Sohn einer Kleinbauernfamilie in Shaoshan, in der Provinz Hunan zur Welt. In Changsha besuchte er die Schule und absolvierte hier sein Studium an der Lehrerbildungsanstalt. Schon damals war er politisch und kulturell aktiv. 1918 siedelte er nach Peking über und arbeitete an der Universität, wo er erstmals mit den Professoren Li Dazhoa und Chen Duxiu in Berührung kam. Zusammen mit ihnen sollte Mao später die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) gründen. Nach der Parteigründung im Jahr 1921 und während des Kampfes, den er gemeinsam mit der Kuomintang (KMT) gegen die Regierung der alten Militärmachthaber, Warlords genannt, führte, verfasste Mao in Yan'an zur Ausbildung kommunistischer Kader die ersten Schriften über die chinesische Gesellschaft und Wirtschaft. Entgegen den Ansichten von Marx und Lenin sah er die Klasse der Bauern als revolutionäre Kraft an. 1927 organisierte er die Herbsternaufstände in Hunan. Nach dem Bruch der KPCh und der KMT verzog er sich ins Gebirge. 1934 zählte er zu den führenden Persönlichkeiten des „Langen Marsches“ nach Yan'an. Unterwegs wurde Mao 1935 an der Konferenz von Zunyi zum Vorsitzenden des Politbüros der KPCh gewählt. Nachdem die Kommunisten Chiang Kai-shek vom Festland vertrieben hatten, proklamierte Mao in Peking am 1. Oktober 1949 die Volksrepublik China, deren erster Vorsitzender er wurde. Er organisierte mehrere Massenkampagnen: 1957 zur Erziehung der Intellektuellen, 1958 zur Ankurbelung der Industrie, 1966 zur Verbreitung seiner Machtstellung in der Partei.

3.1.2 Chiang Kai-shek

General. Führer der Kuomintang (KMT). Staatsoberhaupt der Nationalchinesischen Regierung in Taiwan.

Chiang Kai-shek wurde 1887 in einem südchinesischen Dorf als Sohn einer Kaufmannsfamilie geboren. Nach seinem chinesischen Philosophiestudium in Nihpo, absolvierte er 1908-1910 ein Studium an der Militärakademie in Tokyo, wo er Sun Yat-sen kennenlernte. Als 1911 die erste Republik ausgerufen wurde, schloss er sich der von Sun Yat-sen, dem Pionier der Revolution, gegründeten Kuomintang-Partei (KMT) an. 1923 avancierte er zum Generalstabschef dieser militanten, demokratischen Bewegung und zum Leiter der Militärakademie von Whampoa. Im März 1926 befehligte er die erste Nordexpedition und begann mit Ausschreitungen gegen die Kommunisten. 1935 erfolgte seine Wahl zum Präsidenten des Exekutivyüan. 1942 erklärte China den Achsenmächten (Deutschland und Japan) den Krieg; Chiang wurde zum Oberbefehlshaber aller alliierten

Streitkräfte in China ernannt. Nachdem China als Grossmacht anerkannt worden war, vertrat Chiang sein Land 1943 an der Kairoer Kriegskonferenz der Alliierten. Nach dem Tod von Lin Sen übernahm Chiang auch dessen Amt als Staatspräsident. Am 10. Dezember 1949 floh er vor den unaufhaltsam vorrückenden Kommunistischen Armeen vom Festland nach Taiwan, wo er ein nationalchinesisches Kuomintangregime etablierte und bis zu seinem Tod als Präsident der Chinesischen Republik amtierte.

3.2 Konflikt zwischen Kommunisten und Kuomintang

Neben Deutschland und Korea war auch China nach dem Zweiten Weltkrieg ein geteiltes Land, aber nicht durch ausländische Mächte, sondern durch zwei chinesische Parteien: auf der einen Seite die 1911 gegründete *Nationale Volkspartei (Kuomintang, KMT)*, die offiziell die Regierung der 1911 proklamierten *Republik China* stellte - und auf der anderen Seite die von Mao Zedong geführte *Kommunistische Partei Chinas (KPCh)*.

Um den weiteren Zerfall des Reiches zu verhindern und endlich Reformen beginnen zu können, vereinbarte Sun Yat-sen 1923 mit der Sowjetunion eine engere Zusammenarbeit beim Aufbau einer schlagkräftigen Armee und bei der Umwandlung seiner Kuomintang in eine straff organisierte Partei. Vermehrt traten chinesische Kommunisten auf Weisung der Komintern (Kommunistische Internationale) in die Kuomintang ein. Endlich schien es ein Bündnis der politischen Kräfte zu geben, das die Einheit des Reiches, die Befreiung von ausländischer Herrschaft und die Modernisierung der Gesellschaft in die Tat umzusetzen vermochte.

Nach Sun Yat-sens Tod im Jahr 1925 übernahm General Chiang Kai-shek die Führung in der Kuomintang. Als die Warlords gestürzt waren und erneut die Republik proklamiert wurde, wandte er sich recht bald von den Vorstellungen Sun Yat-sens ab und brach das vielversprechende Bündnis mit den Kommunisten. Nach seiner Wahl zum Präsidenten der KMT, wurde aus der ehemals sozialrevolutionären Kuomintang-Bewegung Sun Yat-sens unter Chiang Kai-shek zunehmend eine Partei, die immer engere Verbindungen mit den Grossgrundbesitzern, den Militärs und dem Finanzbürgertum knüpfte. Er begann die Kommunisten mit KMT-Truppen brutal zu unterdrücken und zu verfolgen. Mao Zedong führte den Widerstand in einigen Städten des Südens an, worauf die chinesischen Kommunisten begannen sich nach dieser Erfahrung neu zu orientieren. Statt sich - wie es die Weisungen der Komintern unter Stalin vorschrieben - auf das Industrieproletariat zu stützen, entwickelten sie in den folgenden Jahren in denen Mao an die Spitze der Partei trat, eine neue Republik, die Räterepublik. Wegen der dabei erlittenen Verluste wurde Mao allerdings aus der Parteispitze ausgeschlossen, in der die Überzeugung vorherrschte, man müsse um jeden Preis am Bündnis mit der Kuomintang festhalten. Daraufhin bildete Mao bewaffnete Kampfeinheiten und zog sich mit Zhu De in die Berge zurück, wo er die ersten Rätegebiete gründete und diese als Basis für seine Guerillaaktionen benutzte. Angesichts der übermächtigen Truppen der Kuomintang und der schwachen Position der untereinander zerstrittenen Kommunisten beschloss Mao, von Frontalangriffen und Guerillakämpfen abzusehen und statt dessen Unterstützung bei der Bevölkerung zu suchen.

Die Nationalregierung unter General Chiang Kai-shek konnte zwar in mehreren „Vernichtungsfeldzügen“ die Räterepublik zerschlagen, aber nicht verhindern, dass sich die Kommunisten in einem einjährigen verlustreichen „Langen Marsch“ (fast 12 000 km) in den

Nordwesten des Landes zurückzogen und dort 1935 begannen, ihren „Staat“ wiederherzurichten, den sie dank ihrer disziplinierten Truppen sowie behutsamer und pragmatischer Agrarreformen festigten.

3.3 Ziel und Ende des Marsches

Keiner der Soldaten der Roten Armee wusste genau was sich abspielte und wieso er den Marsch nach Nordwesten antrat. Die Gespräche unter den Parteikadern wurden jedoch immer offener und so konnten die Soldaten zwischen den Zeilen lesen, auch dass sie zur Verteidigung der Sowjets sowie deren Basis kämpfen mussten. Aber gegen die Vereitelung Chiang Kai-shek Fünftem Einkreisungsfeldzug blieb ihnen nichts anderes übrig als die Sowjetdistriks aufzugeben, zu verlassen. Mit anderen Worten wollte man mit dem Langen Marsch die feindliche Blockade durchbrechen und den Nationalisten einen schweren Schlag versetzen.

Obwohl Mao in Yan'an endlich zu Hause war, nahmen die Konflikte kein Ende; Konflikte mit dem Feind, aber auch willkürliche und irrationale Konflikte innerhalb der Roten Armee. Aber Mao und seine Kommunisten sollten in diesem Land des roten Staubes, der Winde, der Wasserrinnen, der niedrigen Berge und der ausgetrockneten Flüsse tiefe Wurzeln schlagen. Sie sollten Nordshaanxi zu ihrer Heimat machen. Nicht für eine Woche, einen Monat oder ein Jahr, sondern für viele Jahre. Maos Worte zeigten es eindeutig:

„Die Rote Armee fürchtet die Mühsal des Langen Marsches nicht,
Tausend Gebirge und zehntausend Flüsse.
Die fünf Bergrücken sind nur sanftes Wellenspiel ...
Gelächter in den tausend Kilometern von Minshans Schnee,
Und lächelnde Gesichter nach dem letzten Pass.“

4. Die Konferenz von Zunyi

Mit Zunyi lösten sich manche Rätsel um den Langen Marsch. Als die Rote Armee am 5. Februar im Länderdreieck von Guizhou, Yan'an und Sichuan, in einer kleinen Stadt namens Jimingsansheng, eintraf, wurde Bo Gu in aller Stille als verantwortlicher Sekretär des Zentralkomitees für die täglichen Angelegenheiten abgelöst, und Luo Fu übernahm die Aufgabe. Mao wurde formell dazu bestimmt, Zhou Enlai bei militärischen Entscheidungen beizustehen. Am 11. März 1935 wurde Mao zusammen mit Zhou Enlai und Wang Jiaxiang in die Militärkommission berufen, wobei Maos Einfluss natürlich der entscheidende war.

4.1 Maos Machtübernahme

Es waren zwanzig Männer, die sich am Abend des 15. Februar 1935 versammelten, um eine tiefgreifende Veränderung bei Kommando und Führung des Langen Marsches und darüber hinaus der revolutionären kommunistischen Bewegung Chinas offiziell zu verhandeln. Die Anwesenden setzten sich aus zehn Mitgliedern des Politbüros, einer von ihnen Mao Zedong, aus sieben Kommandeuren der Roten Armee, aus dem Sekretär des Zentralkomitees, Deng Xiao-ping und ebenso aus Otto Braun sowie dessen Dolmetscher zusammen. Sie sollten die Entscheidungen treffen von denen die Zukunft Chinas abhängen würde.

Nach einigen Reden ergriff auch Mao das Wort, hielt eine stündige Rede und kritisierte vor allem Braun und Bo Gu, die sich nicht an die traditionelle Politik der Roten Armee, die auf Bewegungskrieg abzielte, gehalten hatten, sondern den Schwerpunkt in die Verteidigung legten. Er wies die Thesen der Kritisierten scharf zurück, dass die Misserfolge durch zahlenmässige Unterlegenheit verursacht wurden. Die Rote Armee habe im Ersten, Zweiten, Dritten und Vierten Einkreisungsfeldzug ebenso grossen KMT-Armeen gegenübergestanden und sie besiegt. Es lag also nicht an der Zahl, sondern an der Taktik. Er bemängelte die militärische Richtung und Mao begründete die Politik von Braun und Bo Gu auf „Konservatismus in Verteidigung“, „Abenteuertum im Angriff“ und „Panik im Rückzug“.

Mao erklärte, die wichtigste Aufgabe der Zusammenkunft sei, das Problem der Militärpolitik zu lösen. Er fand, dass Bo Gu und Braun die Tatsache, dass Soldaten menschliche Wesen sind nicht berücksichtigte und wenn ein Kommandeur nur auf der Basis von Landkarten verstehe, Positionen festzulegen, ohne die Geographie des tatsächlichen Geländes zu kennen, seine Strategie „zum Scheitern verurteilt“ sei. Am Ende seiner Rede erhielt Mao eine Ovation. Er hatte das ausgesprochen, was die meisten der Kommandeure schon lange dachten.

Nach Mao ergriff Wang Jiaxiang das Wort. Dass er Maos Position voll und ganz unterstützte war keine grosse Überraschung. Bo Gu und Braun müssten gehen und Mao müsse das Kommando der Roten Armee übernehmen, meinte er. Auch Luo Fu und Zhu De versicherten Mao ihre Unterstützung. Zhou Enlai sprach erneut und erkannte die Richtigkeit von Maos Kritik an der „nach links“ abweichenden Linie von Bo Gu und Braun. Er schlug vor, Mao zum Oberbefehlshaber der Roten Armee zu ernennen.

Schliesslich schlug Zhou Enlai vor, die gegenwärtige militärische Führung aus Bo Gu, Braun und ihm selbst abzusetzen. Das wurde durch allgemeine Zustimmung angenommen. Die militärische Führung wurde nun zwei Männern anvertraut, Zhu De und Zhou Enlai. Mao wird in diesem Zusammenhang allerdings nicht erwähnt, aber in einer anderen Resolution wurde er zum Mitglied des Ständigen Komitees des Politbüros gewählt, des inneren Führungszirkels.

4.2 Führung durch Mao

Am Morgen des 19. Januar 1935 verliess die Rote Armee unter der Führung von Mao Zedong das Oberkommando Zunyi, der Lange Marsch ging weiter. Chinas Kurs für mindestens ein halbes Jahrhundert war bestimmt. Sie war kaum mehr als ein Überrest der Streitmacht, die zuvor in Flussüberquerungen und Schlachten fast zwei Drittel ihrer Mannschaften und alle schweren Geschütze einbüsste. Sie besass keinerlei Artillerie mehr, abgesehen von ein paar alten Mörsern und zwei Berggeschützen.

Von ihren Zielen war die Rote Armee weiter entfernt denn je. Sie hatte Zunyi eingenommen, die zweitgrösste Stadt von Guizhou, doch kaum jemand in China hätte gewusst, wo sie sich befand, und sie machte sich auf in die endlosen Berge und Ödflächen von Chinas entfernten Grenzen. Sie besass nur wenige Landkarten, und ein grosser Teil des Territoriums war überdies noch nie auf Landkarten verzeichnet gewesen.

Dennoch war die Lage nicht ganz so schwarz. Wegen der schweren Verluste hatte die Rote Armee nun fast genügend Gewehre und Maschinengewehre für alle Truppenteile. Die Rote Armee benutzte alle möglichen Waffen, besonders Mauser, weil diese in den Arsenalen der Regierung hergestellt wurden und die nationalistische Armee die Hauptversorgungsquelle für die Rote Armee war. Die verbleibenden Truppen waren kampferprobt und zäh. Durch das Aufgeben des Trosses hatte die Rote Armee die Geschwindigkeit und Beweglichkeit zurückgewonnen, die ihr grösster Trumpf gewesen war. Die Truppen legten ungeheure Distanzen zurück, 60 bis 80 km pro Tag.

Maos Führung verbesserte die Moral der Truppen. Endlich konnte der Politkommissar den Truppen sagen, warum sie marschierten und wohin. Es gab keine Streitmacht in China und auf der ganzen Welt, die fähig gewesen wäre, die Berge so schnell zu überwinden wie die Rote Armee. Stadt um Stadt war verblüfft über das Erscheinen der Kommunisten.

Mao hatte auch einigen Grund zum Optimismus, da die Rote Armee wieder unter dem Banner des Zhu-Mao-Credos - den sechzehn chinesischen Schriftzeichen, die in Form eines Gedichtes geschrieben waren - und sie in den erfolgreichen Jahren geleitet hatten, marschierte:

„Der Feind nähert sich, wir ziehen uns zurück
Der Feind hält inne, wir schreiten voran
Der Feind ermüdet, wir greifen an
Der Feind zieht sich zurück, wir verfolgen ihn.“

5. Die Strapazen des Marsches

5.1 Die Grossen Schneeberge

Es war Ende Juni oder Anfang Juli als Mao beschloss, den Jiajin-Berg zu überqueren, einen 4200 m hohen Pass in der sogenannten Grossen Schneebergkette. Mao boten sich drei Möglichkeiten dieses Hindernis zu bewältigen. Er konnte nach Westen der Schneeberge marschieren, und zwar auf einer hochgelegenen, dafür aber viel benutzten Karawanenroute, die ihn und seine Leute in tibetanische Gebiete bringen würde. Allerdings wäre der Weg etwas länger gewesen und hätte fast ausschliesslich durch dichtbesiedeltes und feindliches tibetanisches Gebiet geführt. Der zweite Weg hätte ihn östlich der Schneeberge nach Songpan geführt, doch auf dieser Strecken lauerte die Gefahr von den KMT angegriffen zu werden. Die dritte Möglichkeit war ein schwieriger Pfad mitten durch die Schneeberge, eine schlechte Strecke, die vor allem von den Ortsansässigen benutzt wurde. Mao wählte den schmalen, dafür sichereren Weg, der jedoch Ersteigen schneebedeckter Berge, überhaupt waren keine Erfahrungen mit dem Weis vorhanden, da die meisten aus heissen, feuchten subtropischen oder halbtropischen Gebiete Südchinas.

Nachdem der Fuss des Jiajin erreicht war, wurden alle Soldaten, soweit als möglich über die Gefahren von Höhe, Schnee und Kälte aufgeklärt. Die meisten von ihnen besaßen nur schlechtes Schuhwerk oder Strohsandalen und waren schon mit dem zügigen Aufstieg geschafft, klappten zusammen oder erlitten hochgradige. Die Hänge des Jiajin stiegen sanft an, so dass die Männer die Schneefelder stets im Auge hatten, jedoch noch etliche Kilometer entfernt waren. Die Männer waren von den Märschen, der ungenügenden Ernährung verbraucht und bekamen in Höhen 4000m zu wenig Sauerstoff, fielen tot um, rutschten auf Eis und Schnee abwärts und verschwanden in der nächstbesten Gletscherspalte. Eine Rast auf der Passhöhe wäre tödlich gewesen, so dass die Truppen ohne Pause den Abstieg in Angriff nehmen mussten. Die meisten liessen sich einfach abrutschen und vom Eis tragen. Dabei kam es nicht selten vor, dass sich viele Männer die Knochen brachen oder über hunderte von Metern hohe Abgründe stürzten. Die schlimmsten Verluste waren bei den Trägern zu verzeichnen, die Lasten von dreissig bis siebzig Kilogramm, meistens Nahrung, entgegen den Befehlen, mit sich führten, um möglichst niemand in diesen Schneebergen zurückzulassen. Als die Truppen endlich im langersehnten Norshaanxi ankamen, hatte die Einheit neun Köche sowie hunderte von Soldaten verloren.

6. Mythos einer Flucht

Chinas Langer Marsch von 1934/35 war ein grosses menschliches Epos, eine Prüfung für Willen, Mut und Kraft der Männer und Frauen der chinesischen Roten Armee. Es war kein Marsch im konventionellen Sinne, kein militärischer Feldzug, kein Sieg, sondern ein Triumph des menschlichen Überlebenswillen, ein mörderischer, endloser Rückzug aus den Klauen Chiang Kai-sheks; ein Kampf der immer wieder an den Rand von Niederlage und Vernichtung geriet. Am Ende gewannen Mao Zedong und seine Kommunisten mit diesem Kampf China.

6.1 Die Überquerung des Dadu-Flusses

Es war der 13. Mai 1935 als Mao beschloss von Huili aus, durch das Yi-Gebiet nach Norden zu ziehen und den Dadu-Fluss, der jenseits dieses Gebietes lag zu überqueren. Allerdings bestand die Gefahr, dass ihnen Chiang Kai-shek den Weg abschneiden würde und dass sich der wahrscheinlich unmögliche Fluchtweg durch die tibetanischen Berge als einzig und alleine Alternative herausstellte.

Die Rote Armee musste sich auf Schwierigkeiten gefasst machen, denn abgehörte Funksprüche zeigten, dass Chiang bereits begonnen hatte, Truppen in Richtung Dadu-Fluss zu bewegen. Ein Rennen mit der Zeit begann.

Am 14. oder 15. Mai machte sich die Rote Armee auf den Weg, die 650 km bis zum Fluss unter die Füsse zu nehmen. Schon nach neun Tagen hatten sie die Hälfte des Weges, der stetig bergan führte, zurückgelegt und erreichten Minniang in Südzentralsichuan. Am 24. Mai gelangten sie auf die Höhen oberhalb des Dadu-Flusses. Bald darauf lag ihnen der Fluss zu Füssen, sie erreichten ihn eher als Chiang Kai-shek. Nun mussten sie ihn nur noch überqueren.

Es war der 27. Mai nach Mitternacht als Yang Chengwu, Kommissar des Vierten Vorhutregiments der Zweiten Division der Ersten Armee, den Befehl erhielt mit seinen Soldaten von Anshunchang aus am Ostufer des Dadu entlangzuziehen und die Luding-Brücke, etwa 150 km nördlich zu erobern. Sofort zogen sie los, Befehl ist Befehl! Auf dem mühseligen Weg schlug das Vierte Regiment neben mehreren Abwehrkompanien auch ein Bataillon der 24. KMT-Division in die Flucht. Ende Mai waren sie dort und konnten die kleine Stadt Luding jenseits der Brücke sehen. Über den Fluss führte eine schmale Brücke, genannt Luding-Brücke, deren Planken die auf der gegenüberliegenden Seite stationierten Kuomintang-Soldaten entfernt hatten. Zweiundzwanzig Männer der Zweiten Kompanie, geführt von Hauptmann Liao Dazhu, unternahmen den Angriff. Jeder trug eine Maschinenpistole, ein Breitschwert und ein Duzend Handgranaten. Sie krochen über die breiten Eisenketten, die über dem Fluss hin und her schwankten und begannen ihre gefährliche Kletterpartie während die Maschinengewehre das Feuer eröffneten. Alle Blicke richteten sich auf die Männer der Zweiten Kompanie, die trotz Feuer und Rauch das andere Ende erreichte und die verbleibenden KMT-Truppen vertrieben.

Achtzehn Soldaten überlebten den selbstmörderischen Angriff und kamen unversehrt durch - ein Akt einzigartiger Tapferkeit, der dafür sorgte, dass Maos schwerer Weg erneut ein Triumph und kein Desaster wurde.



Die Luding-Brücke über den Dadu-Fluss

7. Literaturverzeichnis

- (1) Harrison E. Salisbury: Der Lange Marsch. Frankfurt am Main, 1985.
- (2) Prof. Dr. Peter Steinbach: Grundriss der Geschichte, Band 2. Stuttgart 1992.
- (3) Prof. Dr. Hilke Günther-Arndt: Die Menschen und ihre Geschichte in Darstellungen und Dokumenten. 1991 Berlin.
- (4) Siegfried P. Englert/Gert F. Grill: Klipp und klar 100xChina. Bibliographisches Institut, Mannheim/Wien/Zürich, 1980.
- (5) Karl Baedeker: Volksrepublik China. Stuttgart 1994.
- (6) Theodor Leuenberger: Chinas Durchbruch ins zwanzigste Jahrhundert. Zürich, 1968.
- (7) Tilemann Grimm: Mao Tse-tung. Hamburg, Juni 1968
- (8) Brian Catchpole: A Map History of MODERN CHINA. London, 1976.